Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 35

Artikel: Lesefrüchte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461732

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZURSAFFA

Sie:

Er: Berehrteste, das ist ja schön und gut, Was ihr uns da in Bern vor Augen stellt. Man sieht und staunt, wie viel ihr schafft und tut, Wie euer Anteil groß am Werk der Welt. Indessen nuß ich offen es gestehen: Ich weiß nicht recht, wie man Gewinn ermist, Denn bis zur Stunde hab' ich nie gesehen: Daß mehr geliebt wird, wer da tüchtig ist.

Sie: Sie irren sich, mein Herr, in einem Punkt.

Rann sein, daß Tüchtigkeit nicht Liebe zeugt.

Die Liebe hat noch stets damit geprunkt,

Daß sie sich urteilslos zum Nächsten beugt.

Was hier geschieht, ist gänzlich andrer Art:

Das kannst du, schafist du, Frau, drum liebe dich.

Dich selbst. In dir und deiner Gegenwart

Stedt eine Krast, die Achtung will für sich.

Er: So ware diese ganze große Schau...

Sie: Ein Spiegel, Herr, für unfre Schweizerfrau, In bem fie ihren tiefern Wert erkennt.

Er: Db das nicht Mann und Frau noch icharfer trennt . . .?

Sie: Wenn sich die Frau auf ihre Leistung stellt?

Er: Benn doch nur "Beiblichfeit" bem Mann gefällt!

Sie: Gefällt? Dem Mann? Wie lang! Sich felber? Rein. Mit sich kann nur ein Mensch zufrieden sein, Der seine Kräfte umsett in die Tat.

.Er: Sind wir damit dem Abgrund nicht genaht, Da jeder nur der eignen Kraft vertraut?

Sie: Ein Abgrund? Nein! — Wer kann aus feiner Haut? Erst wer das weiß, und sich auf sich beschränkt, Dem wird Entsaltung seines Ichs geschenkt.

Er: Indef die Liebe ftirbt!

Sei's drum, mein Herr. Indessen, sagt, wiegt der Berlust so schwer, Wenn diese Liebe nicht den Mensch umfinge, Der, srei, auf sich gestellt, in seinem Ringe Sich so entsaltet, wie er will und muß. Laßt uns uns selbst! - Und glaubt mir, Herr, zum Schluß Wird unter Menschen, die sich selber sind, Gin edler Lieben aufgeh'n, das nicht blind Sein muß, nicht Selbstverleugnung braucht und doch Im Innersten verbindet — ohne Joch!

Jakob Bührer

Lesefrüchte

So betrübend es auch ist, man kann an folgendem Heiratsgesuch nicht vorübergehen: "Ich suche einen intelligenten, seinfühlenden, selbständigen Mann zwischen 22-45 Jahren, der mir zugleich Bater, Mann, Freund und Kind wäre ..." — Hoffen wir, daß sich in der weitgezogenen Altersgrenze so ein Unikum sinde; leicht wird es ja nicht sein, aber vielleicht beißt doch einer an, wenn er weiter liest: "... ich selbst bin 30 Jahre alt, schlank, blond und blau..." — Na, wem lacht da nicht das Herz?

Nach einem Zürcher Blatt ist unlängst beim Drahtschmidlisteg eine männliche Le ich e angeschwemmt worden; sosort angestellte Wiederbelebungsversuche seien ersolgloß gewesen. Was bei einer Leiche nicht weiter verwunderlich ist.

Zum 50jährigen Jubiläum eines Gesangvereins schrieb ein Berichterstatter: "Wenn alle die gesallenen Wünsche in Erfüllung gehen, wird der Männerchor Neuendorf nach abermals 50 Jahren den 100. Geburtstag seiern können." — Ich möchte eine Wette eingehen, daß der Mann recht hat.

Aus einer Korrespondenz vom Lande: "... Als Einleitung regnete es zuerst Beschwerden betreffend Sonntags heiligung, angeblich verursacht durch Heuen und Schießen..." — Der Nebelspalter wird nächstens reklamieren, wenn der Sonntag durch Glodengeläute und Predigt ent heisligt wird.

Im Tiergarten Seebach gibt es am Sonntag laut Inserat Nachmittags 3 und 5 Uhr: "Führung und Erklärung der Tiere". — Ich habe mir vorgenommen, Sonntags nicht in diesen Tiergarten zu gehen, bevor ich restlos darüber aufgeklärt bin: 1. ob die Tiere sühren und erklären, 2. ob die Tiere geführt und erklärt werden, 3. ob sie führen

und erklärt werden, oder 4. geführt werden und erklären. Man wird zugeben, daß die Sache nicht so einfach ist, denn je nachdem kann man gefressen werden oder mit dem Leben davonkommen.

Was man von Amerika hört, hat bekanntlich immer einen Stich ins Großzügige. So wird man sich auch über die nachstehende Notiz in einer Schweizer Zeitung nicht weister verwundern: Von der Milliardärin Hetth Green wird erzählt, daß sie im Jahre 1893 eine Bahn gekauft habe. "Dann hatte sie den Erwerd vollständig vergessen, die sie sies Tages beim Kramen unter alten Papieren die Eisenbahn fand..."—

Lethario .



Seit meine Mutter den Kaffee Sag trinkt, frieg' ich nicht mehr soviel Prügel.